

Zur Situation der Hohltaube

Nach mehreren Jahren wurden die Nistkästen auf dem Wessobrunner Höhenrücken (westl. Moränenzug am Ammersee) wieder kontrolliert (von Cl. Krafft unter Mithilfe von H. Prahl und R. Griefmeyer). Dabei wurden auch die Kästen gesäubert und wenn nötig, ausgetauscht.

Örtlichkeiten:

Riederauer Seeholz – kontrolliert am 24.3., fünf erfolgreiche Bruten 2016
Westl. Riederauer Seeholz – kontrolliert am 24.3., zwei erfolgreiche Bruten 2016
Am Horn – kontrolliert am 24.3., drei erfolgreiche Bruten 2016
Entraching – kontrolliert am 1.4., eine erfolgreiche Brut 2016

Der Rückgang an Brutpaaren gibt Anlass zur Sorge. Wir hatten in diesem Gebiet vor vielen Jahren schon bis zu 35 erfolgreiche Paare. Die Rückgangsursache liegt auch darin, dass in den Waldteilen, in denen die Kästen hängen, der Unterwuchs inzwischen schon hoch gewachsen ist, so dass dieser teilweise bis fast an die Kastenböden reicht. Wir werden deshalb versuchen, im Einvernehmen mit dem zuständigen Revierförster des Staatsforstbetriebes Landsberg/Lech neue Buchenwaldteile zu finden, wo es möglichst noch keinen Unterwuchs gibt. Vielleicht braucht diese Vogelart auch die am Boden liegenden Bucheckern in der Aufzuchtzeit neben dem Getreide auf den möglichst nahe liegenden Feldern.

Reinhard Griefmeyer

Ergebnisse des Bruterfolges beim Trauerschnäpper

Kontrolle am 3.6. durch Clemens Krafft, der Autor notierte die Brutdaten

Ammerdamm-West von der Fischener Ammerbrücke bis zur Eisenbahnbrücke über die Ammer bei Wielenbach:

Brutpaare: hier insgesamt 11 mit 3 x 6 Junge, 1x 7 Junge (Unterart *alpi*), 2 x 4 Junge 1 x 1 Junges;
4 x 6 Eier. Weiterhin dort 2 sing. Männchen, davon 1 *alpi*

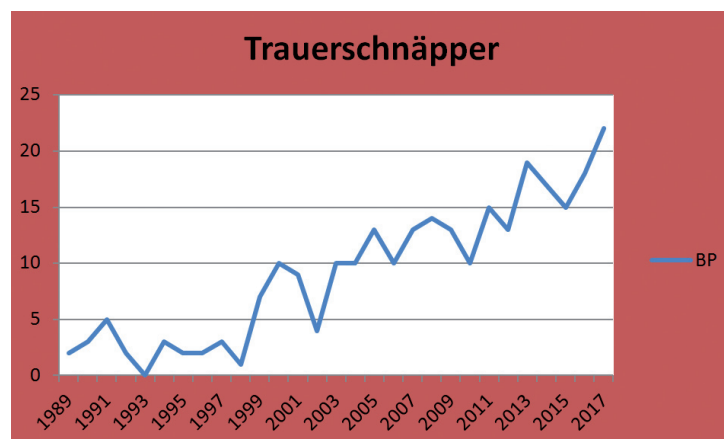
Ammerdamm-Ost (Strecke siehe oben):

11 BP mit 5 x 6 Eier, 1 x 7 Eier (Brut aufgegeben, da das Nest von einer Haselmaus überbaut wurde), 1 x 3 Eier, 1 x 4 Eier, 1 x 8 Junge (Männchen *alpi*), eine so hohe Jungenzahl hatten wir noch nie; 1 x 6 Junge und 1 x 5 Junge.

Fazit: **mit 22 Brutpaaren konnten wir eine neue Höchstzahl erreichen.**

Leider wurde wieder Bäume und Gebüsche entfernt, veranlasst durch das Wasserwirtschaftsamt Weilheim, was mit der bekannten Verkehrssicherung als Ausrede nichts zu tun hatte. Ohne jegliche Rücksichtnahme wurde wahllos ausgeholzt, dabei wurden 2 Nistkästen zerstört. Langsam verschwinden die Strukturen, die diese Art braucht immer mehr, nämlich Eschen und Eichen, von denen sie die Blüten zum Nestbau verwenden. Entsprechendes Gebüsch brauchen sie als Deckung. Obwohl dieses Gebiet als Vogelschutzgebiet (SPA-Gebiet und FFH-Gebiet) amtlich ausgewiesen ist, nimmt die o.a. Behörde keinerlei Rücksicht auf diese Leitart im Auwald. Auch die Regierung von Oberbayern macht nichts dagegen, obwohl sie von uns auf diese Probleme schon lange hingewiesen wurde. Ob der Trauerschnäpper bei uns letztlich zum Trauerfall wird, ist noch offen. Wir werden jedoch alles versuchen, damit es nicht soweit kommt.

Reinhard Griefmeyer



Grafik: Helene Falk